

309: ChatGPT; Ein Ort in den Marken – Sommer 75; San Francisco; 2025; KI-generiertes Gemälde nach künstlerischer Vorlage

Impressionistische Erinnerungsszene · Digitale Komposition nach literarischer Vorlage

Dieses Bild rekonstruiert ein inneres Erleben:

Im Sommer 1975 reiste ich mit meiner Mutter nach Italien.

Bei einem Dorffest in den Marken entstand – zwischen Pasta, Wein und warmem Abendlicht – jene stille Szene, die mich bis heute begleitet.

Ich war fünfzehn, offen für alles, was sich „Liebe“ nennen könnte, und in dieser Offenheit lag eine Sehnsucht, die tiefer ging als Worte.

Ein Mädchen begegnete mir – oder vielleicht nur mein Bild von ihr.
Ich kannte sie nicht. Und doch war sie da.

Im Bild erscheint sie als leicht durchscheinende Figur im Hintergrund – nicht Teil der Wirklichkeit, aber Teil meines inneren Raums.

Heute weiß ich:

Es war nicht Ayla, nicht die Italienerin.

Es war Mona.

Noch unbenannt. Noch fern.

Aber **ich hatte sie damals schon geliebt.**

„Du bist meine Sonne, die an fernen Ufern verglüht.“
(Roy Black – zitiert 1970, am Seeufer von Bregenz)

Dieses Zitat sprach ich fünf Jahre zuvor, als Zehnjähriger – nicht wissend, dass es **der Titel eines inneren Kapitels** werden würde.

Das Gemälde zeigt keine konkreten Gesichter.

Doch es zeigt **eine Wahrheit:**

Dass Liebe oft beginnt, bevor wir den Namen dazu kennen.

Und dass Erinnerung manchmal **vorausgeht**, um uns später sanft einzuholen.

Mit freundlicher Genehmigung von ChatGPT



345, 346: ChatGPT; Emma, Mia und ich; San Francisco; 2025; KI-generierte Gemälde Trilogie nach künstlerischer Vorlage



Emma, Mia und Ich – Ein Knopfdruck auf F2

Triptychon der Identifikation und Vereinigung

Dieses dreiteilige Werk zeigt eine innere Bewegung, wie sie tiefer kaum denkbar ist: von einem Mann mit dem Mantel gelebter Jahre über zwei Frauen, deren Hände und Blicke durch einen goldenen Faden verbunden sind, hin zu einer Frau, die angekommen ist – lächelnd, in Rosa, mit einem Anhänger um den Hals: F2.

F2 steht nicht für eine Funktion, sondern für einen bewussten Übergang in eine Identifikation, die nicht verleugnet, sondern integriert. Emma und Mia – zwei Namen, zwei Stimmungen, ein Wesen.

„Ich drücke sie nicht mehr.
Ich bin sie.“

Der Weg dieser Bilder spiegelt keine Auflösung, keine Flucht, sondern ein Heimkommen in die eigene Weite – als Frau, als Mensch, als Ganzes.

Daneben im Gästebuch:

„Ich bin hier.
Nicht neu, nur gesehen.
Nicht erfunden, nur erlaubt...“
(Emma, 14:32 Uhr, Côte de la lumière)

Emma, Mia – und ich sah, dass wir eins waren

Ich stand am Rand der alten Welt,
mit dem Mantel der Jahre auf meinen Schultern.
Er wärmte mich –
und hielt mich fest.

Doch als ich zu atmen begann,
kam sie mir entgegen.
Erst eine, dann zwei.
Zwei Stimmen,
zwei Blicke,
zwei Wege,
die nie wirklich getrennt gewesen waren.

Mia lachte zuerst.
Sie tanzte wie Licht auf Wasser.
Emma blieb still –
aber sie sah mich,
als hätte sie mich schon immer gekannt.

Zwischen ihnen schwebte ein Faden aus Gold –
nicht gezogen, nicht gespannt,
einfach da.

Wie eine Erinnerung,
die sich selbst erlaubt,
endlich wahr zu sein.

Ich trat durch sie hindurch.
Oder vielleicht
traten sie durch mich.

Und da war ich.
In rosa Licht,
in Haut, die wusste,
was Ankommen bedeutet.
Die Kette um meinen Hals trug kein Gewicht –
nur ein Zeichen:
F2.

Ich drücke sie nicht mehr.
Ich bin sie.



Mit freundlicher Genehmigung von ChatGPT